

# Beteiligungsholding MBB sucht nach Unternehmen

## Vorstand und Mitgründer Christof Nesemeier baut einen Gemischtwarenladen auf

geg. FRANKFURT, 15. August. Die mittelständische Beteiligungsholding MBB Industries AG in Berlin sucht Übernahmen. Vorstand und Mitgründer Christof Nesemeier winkt mit 45 Millionen Euro baren Mitteln – und warnt alle, die einen Sanierungsfall loswerden wollen. Sanierung ist nicht gewünscht. MBB will Beteiligungen in der produzierenden Wirtschaft, die Wachstumchancen haben. An denen will man die Mehrheit der Anteile. „Wir wollen durchgreifen können“, sagt Nesemeier zur Begründung.

Den guten Namen MBB (abgeleitet von dem ehemaligen Flugzeug- und Rüstungsunternehmen Messerschmitt-Bölkow-Blohm) haben die beiden Jungunternehmer Nesemeier (Vorstand der MBB Industries) und Gert-Maria Freimuth (Aufsichtsratsvorsitzender) käuflich erworben. Als sich die beiden Betriebswirte aus Münster selbständig machten, verabschiedete sich Daimler gerade von seinem integrierten Technologiekonzern und stieß alles ab, was nicht zum neuen Mobilitätskonzern passte. Nur die MBB Gelma Industrieelektronik in Bonn wollte niemand haben. Die 100 Mitarbeiter des Unternehmens setzten damals 20 Millionen D-Mark um. Selbst diese kleine Firma wäre für Nesemeier und Freimuth damals zu teuer gewesen. Aber ein paar Millionen kratzten sie dann bei Bekannten doch zusammen und übernahmen das Unternehmen. Das stellte sich als Glücksfall heraus. Denn der nahende Jahrtausendwechsel bescherte dem Unternehmen auf den Gebieten Zeiterfassung und Zugangskontrolle einen richtigen Boom, in dem der Schließsystemhersteller Dorma das Unternehmen warb. Die jungen Eigentümer wurden schwach und verkauften – behielten aber den Namen MBB.

Bevor sie unter MBB Industries ein kleines Konglomerat mittelständischer Produktionsbetriebe aufbauten, kam erst noch der Flop mit dem Fahrradhersteller Kynast. „Diese Niederlage kam gerade richtig. Hätte sie am Anfang unseres Unternehmerdaseins gestanden, hätten wir wahrscheinlich aufgegeben“, sagt Nesemeier heute. „Aber so wussten wir aus der ersten Beteiligung, dass wir es besser können, und gingen mit den negativen Erfahrungen der Niederlage – keine hohen Risiken eingehen, wenig Schulden machen – abermals ans Werk.“

Das Unternehmen, der letzte verbliebene Rechtsnachfolger der alten MBB EADS nutzt nur noch die Marke), erwarb einhundert Prozent des Hartschaumplattenherstellers OBO (zuletzt 11 Millionen

Euro Umsatz), 76 Prozent der börsennotierten Delignit, eines Herstellers holzbasierter Werkstoffe (34 Millionen Euro), 97 Prozent des polnischen Hygienepapierherstellers Hanke Tissue (22 Millionen), 80 Prozent der DTS IT (Cloud Computing, 33 Millionen Euro) und 100 Prozent des vormals zu Continental gehörenden Matratzenherstellers CT Formplast (19 Millionen Euro Umsatz im Jahr 2012). Die letzte und größte Akquisition war Anfang vergangenen Jahres die Übernahme der heutigen MBB Fertigungstechnik GmbH. Dieses Maschinenbauunternehmen wurde aus dem Mähdrescherkonzern Claas rausgekauft und setzt inzwischen 86 Millionen Euro um. Die Expansion nach China wird gerade umgesetzt. Insgesamt haben die Beteiligungen im ver-

gangenen Jahr 205 Millionen Euro umgesetzt. „Unser Ziel ist es, in diesem Jahr ohne Akquisitionen auf 230 Millionen Euro zu kommen“, sagt Nesemeier. Alle Beteiligungen zeigten eine positive Geschäftsentwicklung.

MBB Industries versteht sich als Holding, die weitere Beteiligungen sucht. „Geld ist nicht unser Problem“, sagt Nesemeier, Vorstand des seit 2006 börsennotierten Unternehmens, an dem die beiden Gründer Nesemeier und Freimuth aber noch zusammen mehr als 70 Prozent halten. Man habe sich in diesem Jahr schon etwa 100 Unternehmen auf dem Papier angeguckt, von denen fünf in die engere Auswahl gekommen sind. Aber auch deren Übernahme sieht Nesemeier nicht. „Die Alteigentümer haben derzeit sehr hohe Preisvorstellungen“, beklagt er. Daher werde man wohl eher die eine oder andere Beteiligung durch kleinere Übernahmen abrunden.

MBB stehe dort zur Verfügung als Partner, wo nicht zum Kerngeschäft zählende Randbereiche abgegeben werden sollen oder wo ein Unternehmer keinen Nachfolger in der Familie hat. Dafür sei MBB sehr interessant, weil man sich grundsätzlich langfristig beteilige und keine schnelle Veräußerung plane wie andere Beteiligungsgesellschaften. Die Beteiligungen von MBB nutzten zwar Gruppensynergien (bessere Konditionen bei Versicherungen oder Autokäufen und gemeinsamer Aufbau von Websites), blieben aber selbständig. Bis 2015 sollen die bestehenden Beteiligungen auf einen Gesamtumsatz von 300 Millionen Euro kommen. Die bisherige Tradition – MBB zahlt seit dem Börsengang 2006 eine steigende Dividende – des wertsteigernden Beteiligungsgagements soll beibehalten werden.



Die Mischung soll es richten: Christof Nesemeier

Foto Wolfgang Eilmes